

Mediendossier trigon-film

The Last Friday (Al Juma Al Akheira)

**von Yahya Alabdallah,
Jordanien 2012**



VERLEIH

trigon-film
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
Tel. 056 430 12 30
Fax. 056 430 12 31
info@trigon-film.org
www.trigon-film.org

MEDIENKONTAKT

Tel. 056 430 12 35
medien@trigon-film.org

BILDMATERIAL

www.trigon-film.org

MITWIRKENDE

Regie	Yahya Alabdallah
Drehbuch	Yahya Alabdallah
Kamera	Rachel Aoun
Schnitt	Annemarie Jacir, Mohammad A. Sulieman, Mohammad Suliman
Ausstattung	Samir Zaidan
Kostüme	Fadi Omeish
Ton	Faleh Hanoun, Yazan Alshamaileh, Mohammad Rayyan
Musik	Trio Jubran
Produktion	The Royal Filmcommission Jordan
Produzenten	Saeb Abul Raheb, Yahya Alabdallah, Mohammad Bakri u.a.
Land	Jordanien
Jahr	2012
Dauer	88 Minuten
Sprache/UT	Arabisch, d/f

DARSTELLENDEN

Ali Suliman	Youssef
Fadi Arida	Imad
Nabil Kawni	Sheikh
Nadira Omran	Mutter
Taghreed Al Rushuq	Malak
Amin Safi	Arzt

AUSZEICHNUNGEN

Internationales Filmfestival San Sebastián: Cinema in Motion, 4 Preise

Internationales Filmfestival Dubai: Special Jury Prize, Best Actor, Best Composer

Internationales Filmfestival Fribourg: Special Jury Prize

Internationale Filmfestspiele Berlin, Forum

KURZINHALT

Der Arzt teilt Youssef mit, dass er sich dringend einer Operation unterziehen muss. Allerdings übersteigen die Kosten dieses Eingriffes seine spärlichen Einkünfte als Taxifahrer. Also muss er sein Alleinsein überwinden und versuchen, bei anderen das nötige Geld zu finden.

LANGFASSUNG

Youssef schlägt sich momentan als Taxifahrer durchs Leben. Seit der Scheidung von seiner Ehefrau, die den gemeinsamen Sohn mit in ihr neues Leben genommen hat, hat sich Youssef zurückgezogen, lebt abgekapselt und einsam. Er zählt jeweils die Tage, bis sein Sohn ihn einmal die Woche besucht, spielt gegen sich selbst Backgammon, bereitet sich Tee und Frühstück zu. Manchmal macht er ausgiebige Fahrten durch die Strassen Ammans in seinem Taxi, trifft sich mit Freunden zum Spiel. Als der Arzt ihm mitteilt, dass er sich einer Hodenoperation unterziehen muss, steht er vor einem Dilemma: Leistet er sich die womöglich lebensrettende Operation oder braucht er das Geld, um seinem Sohn einen Hund zum Geburtstag zu kaufen, bevor es dessen Stiefvater tut... Beides ist an Zeitlimiten gebunden und hat vor dem „letzten Freitag“ zu geschehen! Youssef ist gezwungen, sich mehr und mehr zu öffnen.

Der Regisseur folgt dem erschöpften und entmutigten Youssef (Ali Suliman, der bereits in *Paradise Now* zu entdecken war und dessen hervorragendes Schauspiel wesentlich zum Film beiträgt) auf Schritt und Tritt unbeirrt durch seinen einsamen und wortkargen Alltag. Durch seine Spielsucht hat er alles verloren: Seine Frau, sein Geld, seine Arbeit. Wie alle andern hat auch sein Sohn keinen Respekt mehr vor ihm. Vor diesem Hintergrund entwickelt sich nun keine düstere und zermürbende Geschichte, ganz im Gegenteil. Die Einfachheit mit den seltenen und kargen Dialogen lässt Platz für eine genaue und feinfühlig Beobachtung der täglichen Verrichtungen, festgehalten in sorgfältig gesetzten Bildern. Im Grunde genommen finden wir in all diesen Gesten und sogar in Situationen, die hoffnungslos scheinen, Kleinigkeiten, die uns ein Lächeln entlocken. Denn das Leben, das echte Leben, ist nie nur schwarz. Kleine Augenblicke voller Humor, den dunklen Nächten Ammans abgerungen, geben dem Film Farbe und eine unmerklich schwebende Leichtigkeit. *The Last Friday* hat nicht umsonst in Dubai den Darstellerpreis und den Jurypreis gewonnen und am Forum des Jungen Films in Berlin begeistert.

DER REGISSEUR YAHYA ALABDULLAH

Geboren 1978 in Libyen. Er studierte Literaturwissenschaft und Film, u. a. an der Internationalen Film- und Fernsehhochschule EICAR in Paris. 2005 gründete er in Amman die Produktionsfirma ME Films. Yahya Alabdallah realisierte eine Reihe von Kurzfilmen. Ausserdem ist er als Literaturkritiker tätig.

FILMOGRAFIE

2004 SIX MINUTES, Kurzfilm

2005 TALAWEEEN, Kurzfilm

2006 A MAN IN A CUP, Kurzfilm

2008 PUMMEL, Kurzfilm

2011 AL JUMA AL AKHEIRA (THE LAST FRIDAY)



INTERVIEW 1 MIT YAHYA ABDALLAH

Literatur und Film: Zwei wesentliche Komponenten in Ihrem Werdegang.

Ja, natürlich, denn grundsätzlich bin ich ein Geschichtenerzähler. Während des Filmstudiums erlernt man nicht zwingend die Technik des Erzählens. Ich studierte rund 7 Jahre Literatur, das gab mir eine gute Grundlage dafür, wie man eine Geschichte erzählen kann, danach begann ich Film zu studieren. Im Autorenkino ist der Regisseur auch der Drehbuchautor und die beiden Disziplinen sind als gleichwertig zu betrachten, daher dachte ich, es sei wichtig, in beidem ausgebildet zu sein.

Was beeinflusst sie mehr: die Literatur, das Kino oder der Alltag?

Ich denke, eine Mischung von allem bildet die Quelle meiner Filme. Die Menschen und das normale Leben sind der Ausgangspunkt jeder Szene; die Idee zu einer Szene liefert die Realität. Und schliesslich ist der Film als Basis unerlässlich. Wie Martin Scorsese sagt: Man schaut sich viele Filme an, bevor man einen eigenen gestaltet, und fügt dann etwas Persönliches dazu. Wir spielen also mit dem, was bereits vorhanden ist.

Ihre Filmvorlieben?

Ich mag vor allem bestimmte Regisseure wie zum Beispiel Ceylan, den türkischen Filmemacher, der *Uzak* und *Three Monkeys* drehte. Auch Aki Kaurismäkis Arbeit gefällt mir, der *Das Mädchen aus der Streichholzfabrik* realisierte, und natürlich Tati, der gefällt mir wirklich sehr. Bei den Amerikanern mag ich die Filme von Jim Jarmusch.

Ihre Einstellungen sind oft fix, mit einer grossen Sorgfalt bei der Cadrage, warum dieser künstlerische Ansatz?

Es ist der Stil dieses Films, der von einem Mann handelt und seiner Entfremdung. Etwas sehr Nüchternes, mit einem einzigen Blickpunkt, von dem aus man die Szene betrachtet. Sie haben den Film gesehen, es gibt zahlreiche lange Einstellungen. Nun, hier spiegelt dies konkret die Stimmung des Protagonisten. Man kennt das aus anderen Filmen, es hat aber auch mit meiner Kindheit zu tun, die ich mit meinem Vater in Saudi-Arabien verbrachte. Er ist ein sehr religiöser Mensch und nahm mich jeweils mit zu seinen Freunden. Da musste man stillsitzen, in der Männerecke, man durfte als Mann nicht umhergehen und konnte von da aus zum Beispiel auch Frauen sehen. So sass ich also vielleicht 3 Stunden am gleichen Ort mit einem einzigen Blickwinkel auf die Szene. Da liegt wohl der Ursprung meiner langen Einstellungen, wo viele Details zum Vorschein kommen. Diese Bilder sind dann wie Gemälde und du hast Zeit, an hier oder da Details zu entdecken. Ich gebe den Zuschauenden keinen Winkel vor, aus dem sie die Szene betrachten müssen, ich zeige ihnen die ganze Szene und sie können dann auf ein Element oder Detail ihrer Wahl fokussieren.

Quelle: Clap.ch

INTERVIEW 2 MIT YAHYA ABDALLAH

Nach drei Preisen in Dubai lief der Film mit Erfolg an der Berlinale. Haben Sie das erwartet?

Der Film wurde sechs Mal vor grossem Publikum gezeigt. Der direkte Kontakt mit dem Publikum ist ein sehr wichtiger Moment für den Regisseur! Film ist ein Medium der Darstellung, des Austauschs und des Dialogs. Nun ist Berlin einer der wichtigsten internationalen Plattformen, das ein Publikum von Filmliebhabern und Intellektuellen versammelt. Es fühlte sich schlicht grossartig an zu sehen, dass man seinem Ziel näherkommt und dein Film der Welt gezeigt wird.

Eine der Vorstellungen fand in einem abgelegenen Saal statt und es schneite an diesem Tag. Ich fragte mich, ob die Leute trotzdem kommen würden. Wir waren dann völlig überrascht, als der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Die meisten blieben für das Q & A, das fast eine Stunde dauerte! Das war einer der wichtigsten Momente meines Lebens!

Was inspiriert Sie zu einer Geschichte? Und wie schreiben Sie ein Drehbuch?

Ich entwerfe normalerweise verschiedene Szenen und wenn ich spüre, dass sie miteinander in Verbindung treten, beginne ich die dramatische Sequenz aufzubauen. Geschichten und Eindrücke aus dem Leben inspirieren mich. Wenn ich die Verbindung zwischen all den kleinen Geschichten und Bildern finde, entwickle ich sie zu einem ausgereiften dramatischen Plot. Den Schwerpunkt lege ich auf das Bild als Medium und darauf, eine Sequenz mit einer Aufnahme zu erzählen. Das gibt dem Publikum Raum und Zeit, sich dem Bild in den Details zu nähern.

Wie konnten Sie Ali Suliman für die Hauptrolle gewinnen und wie war die Erfahrung auf dem Set?

Ich fand ihn in *Paradise Now* grossartig und schickte ihm meinen Kurzfilm SMS, der für das Filmfestival Rotterdam ausgewählt worden war (<http://vimeo.com/27062055>), und er mochte ihn! Nach mehreren Telefongesprächen und Drehbuchlesungen, war er schliesslich dabei.

Ali fügte dem Charakter Yousef viel hinzu. Seine Inputs und Rückmeldungen waren grossartig und es war echt lustig mit ihm. Er war professionell, dynamisch, sympathisch und sein Sinn für Humor begleitete uns auf dem gesamten 18-Tage-Dreh. Er war zu allen nett und hatte einen guten Draht zum Team.

Sie haben an der internationalen Filmschule EICAR in Paris studiert. Planen Sie allenfalls, mit einem nächsten Filmprojekt nach Frankreich zurückzukehren?

Das glaube ich nicht. Ich liebe Europa – es ist eine Quelle der Inspiration für meine Geschichten und ein Mekka der Kunst und Geschichte, aber ich habe noch vor meiner Ankunft in Paris beschlossen, wieder in meine Heimat zurückzukehren, in die arabische Welt, hauptsächlich nach Palästina und Jordanien. Dort leben die einfachen Menschen, die ich liebe. Und ich möchte in ihrer Nähe sein. Ich möchte ihre Geschichten erkunden und meinen Alltag mit ihnen teilen.

NAHMHAFTEN MITWIRKENDEN

Für seinen ersten Spielfilm hat Yahya Alabdallah auf wichtige Mitarbeitende und Partner zählen können. Da wäre zunächst Ali Suliman zu erwähnen, der Schauspieler, den man aus *Paradise Now* von Hany Abu-Assad kennt, der aber auch für Elia Suleiman in *Chronique d'une disparition* und *The Time that Remains* gespielt hat (der letztere Film wurde leider nicht in die Kinos gebracht). Ali Suliman verleiht der Figur des Youssef eine starke Präsenz, dank einer Gestik, die so diskret und zurückhaltend ist, dass sie die Leinwand zum Platzen bringt. Rachel Aoun, ihres Zeichens Regisseurin, entpuppt sich als hochtalentiertere Kamerafrau. Und schliesslich entdeckt man beim Schnitt den Namen einer weiteren Filmemacherin, die bekannt ist: Annemarie Jacir, die Regisseurin von *Salt of This Sea* – der, wie *Chronique d'une disparition* von Elia Suleiman, bei trigon-film erschienen ist. Ja, und dann wäre da noch das bekannte Trio Joubran (eine palästinensische Band), das die Musik beigesteuert hat. Es wurde vor allem bekannt, weil es mehrmals mit dem verstorbenen palästinensischen Poeten Mahmoud Darwish zusammen gearbeitet hatte.

ANMERKUNGEN ZUM FILM

The Last Friday (Al Juma Al Akheira) ist Yahya Alabdallahs erster abendfüllender Spielfilm. Er hatte das Drehbuch bereits 2006 geschrieben als Abschlussprojekt seiner Filmstudien in Paris, aber es sollte fünf Jahre dauern, bis es sich realisieren liess. Der junge Regisseur sagt dazu: «Die Beteiligung von Ali Suliman als Schauspieler half dem Film sehr, denn so wurde er auf ein höheres Niveau gehoben. Filme wie dieser hängen sehr stark von ihrer zentralen Figur ab und was diese vor der Kamera bietet. Youssef ist ein Taxifahrer, der völlig isoliert lebt, aber doch immer in Beziehungen tritt mit der ihn umgebenden Gesellschaft.» Gegenüber dem Forum des Jungen Films in Berlin, wo der Film nach der Erstaufführung in Dubai seine europäische Premiere hatte, hielt Yahya Alabdallah fest: «*The Last Friday* ist eine düstere Gesellschaftskomödie. Mit der Arbeit am Drehbuch begann ich bereits vor einigen Jahren, als ich noch in Paris lebte und dort Film studierte. Jedes Mal, wenn ich damals nach Hause fuhr, merkte ich, dass meine Heimatstadt Amman und die Menschen dort sich veränderten. Anhand der Geschichte meines Protagonisten wollte ich beschreiben, welche Auswirkungen die Wirtschaftskrise auf die zwischenmenschlichen Beziehungen innerhalb der Gesellschaft und der Familie haben. Ich wollte mich mit der Tendenz zum Individualismus auseinandersetzen, die man in unserer modernen Welt immer deutlicher erkennen kann, zeigen, dass neue kulturelle Einflüsse und Denkweisen eine Gesellschaft aus dem Gleichgewicht bringen können, und dabei auch auf den Erwartungsdruck eingehen, den die Gesellschaft auf den Einzelnen ausübt. *The Last Friday* handelt von uns allen und stellt die Frage, wer wir sind. Wir isolieren uns, um uns von einer Gesellschaft zu distanzieren, die wir nicht verstehen.» Die Produzentin Rula Nasser meint zum Prozess der Royal Filmcommission in Jordanien: «*The Last Friday* war für mich eine spezielle Erfahrung, und ich habe sehr viel dabei gelernt, da die Filmindustrie in unserem Land noch immer in den Kinderschuhen steckt und die Gesellschaft noch nicht davon überzeugt ist, dass jordanische Filme gefördert werden müssen. So war die Arbeit als Produzentin eine schwierige durch die gesamte Zeit der Produktion hindurch.» Sie habe gegen die Zeit anrennen müssen, denn einerseits hätte man

die Idee entwickeln und den Film zusammen mit Profis drehen müssen, dies in einer verhältnismässig kurzen Zeit und mit beschränkten Mitteln. 18 Tage dauerten die Dreharbeiten für den ganzen Film. Das war sehr wenig, wenn man noch bedenkt, dass an insgesamt 55 Drehorten gearbeitet wurde, von denen zehn wie das Haus von Youssef, das Spital, das Haus seiner Ex-Frau oder der Friedhof besonders wichtig waren. Rachel Aouns kompromisslose und betont tiefenscharfe Bilder konzentrieren sich immer wieder auf die vielgestaltige Szenerie der Hauptstadt Amman und deren hüglige Umgebung. Das Trio Joubran wurde am Festival von Dubai mit dem Preis für den besten Soundtrack ausgezeichnet.

Quelle: Auszug aus dem Magazin TRIGON Nr. 59